



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Blasis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

221 Ballette zu machen: Napoleon als César en Egypte, Mineurs Wallaques, Figaros Hochzeit, Nina pazza per amore, die beiden Grenadiere, Sapho, Donna militare, die Zauberflöte, Niobe, Kenilworth — von denen viele, etliche Male durchgesiebt, fast autorlos seitdem durch Europa gelaufen sind.

Die nationalen Farben, die hier schon ihre Buntheit in das mytho- *Blasis*
logisch-historisch-romantische Gewebe werfen, sind die Spezialität von Blasis. Blasis ist vielleicht der meistgedruckte und meistgelesene aller Ballett- und Tanzschriftsteller. Die europäische Kunst des Mailänder und Pariser Balletts um den Anfang des 19. Jahrhunderts, das feenhafte Augenschauspiel, das aus diesen stummen Festen sich entwickelt hatte, findet in ihm einen Maestro. Er hat sich Mühe gegeben über das Gesamtkunstwerk nachzudenken und hat eine Unmenge Schriften veröffentlicht, deren vollständiges Verzeichnis, einschließlich der historischen und philosophischen, man in seinen Notes upon dancing, London 1847, abgedruckt findet. In die Notes sind historische Stücke, frühere Schriften und Familiennachrichten aufgenommen. Die Grundlage bildet sein Manuel, dessen Übungstheorie im 1820er Traité schon enthalten ist. Das Manuel heißt in der englischen Ausgabe Code of Terpsichore. In dieser Weise wiederholen und verschieben sich seine Aufsätze über Nationaltänze, Ballettgeschichte, Übung und Komposition innerhalb der verschiedenen Ausgaben. In seinem l'huomo fisico, intellettuale e morale gibt er synoptische Tabellen von Bewegungen und Gesten, auf ein philosophisch-malerisch-ethisches System gebracht. Ein bezeichnendes Werk über hundert nationale Tänze hinterließ er ungedruckt. Er ist ein Großliterat des Tanzes, ein internationaler Ästhetiker des Nationalen, unter den Tanztheoretikern der romantische Akademiker, in dem die historische Bildung und Praxis, die seine Zeit schwärmerisch aufnahm, den choreographischen Ausdruck fand. Durch seine Schriften geht ein kultiviertes Theaterstilgefühl, eine reiche Literaturkenntnis und viel Lebenserfahrung. Aber es fehlt ihnen nicht die Reklamespiegelung des Virtuosen. Seine Schule ist gut mechanistisch, seine Logik nicht zu phantastisch, seine Geschmacksrichtung geklärt von antikischen und renaissancelichen Statuen, ein wenig Giovanni da Bologna gemischt mit Canova, eine Anwendung von Thorwaldsen auf den Masseneffekt des Skalastils, kunsthistorische Bildung in ein Tableau gestellt, in die Arabeske gegossen.

Blasis tanzt seine berühmten pas de deux mit der Virginia Léon; ein Venezianer zeichnet sie; zu den Bildern macht Barbara anakreonische Verse; diese komponiert Paganini. Zu Hause aber sitzt der Meister in seinem Mailänder Heim zwischen Büchern und Noten als Sammler

von Gravüren, Zeichnungen, Statuen, Bildern, Schnitzereien, Kameen und Juwelen, Instrumenten und Antiquitäten, die auf 200 000 Mark geschätzt wurden. So wandeln sich die Tänzertypen. Aus dem bestallten Beauchamps, weltmännischen Pécour, literaturehrgeizigen Noverre wird der artiste-amateur Blais, der seine Familie auf ein augusteisches Geschlecht zurückführt.

Die Ballette des Sammlers sind Sammelwerke der Kunst, gesehen durch das Temperament eines Tänzers. Nach Goethe macht er das Faustballett, er macht den Sommernachtstraum und den jungen Figaro, Byron in Venedig und den Don Quixote, Patroklos' Tod und Hermann und Lisbeth, Dibutade oder die Erfindung des Zeichnens und den falschen Lord, die orientalische Mokanna und den holländischen Maler, Cyrus und Dudley, Marcus Licinius und das nächtliche Abenteuer.

Ein Geständnis

Er komponiert die neue Cachucha für die Baderna. Er bringt die nationalen Soli zu ihrem Weltruhm. Die Fanny Elßler exzellierte in der Cachucha, in der Varsoviene. Seitdem berauschte man sich an diesen nationalen Bewegungsrhythmen, die die Balletts der Opern zu färben begannen. O Marietta, wer deinen schlanken Leib sah, wie er sich, vom grünen Kleide überhaucht, in süßer Lust warf, deine braune Haut sich spannte, deine Augen tanzlüstern brannten, der Kopf und die Arme mädlich sich senkten und hoben, in einer unwillkürlichen Harmonie ihrer Rhythmik, der weiß, daß alle Gesetze über die Opposition der Glieder und alle Choreographie der Drehungen vor diesem Zauber des lebendigen Lebens zu Papier werden. Dein Leib war in dem Leibe aller Spanierinnen und Asiatinnen, die ihre Chicas und Houras daherrasten und in einigen Bühnenminuten einen Daseinsrausch ungezügelter Leidenschaft verkörperten. Als ich dich auf dem kleinen Podium des Kabarets sah, fühlte ich vor deiner Antillenkunst alle Bücher ethnologischer Gelehrten erröten, Tanznamen und Tänzerinnen aller Zonen wurden zu Schatten, Fragonards und Watteaus zu staubigen Vorhängen, die plakatgepriesenen Variétédivas zu frechen Schauspielerinnen und ich selbst zu einer grämlichen Schreiberseele, die nichts vermag, als wortlose Sinnlichkeit mit unsinnlichen Worten anzurauchen.

Variété

Ich doziere die Geschichte der nationalen Typentänze aus alten Scharteken. Weiß noch, wie ich mich freute, als ich eine vollständige Ausgabe des alten Lambranzi fand, beide Teile 1716 Nuova e curiosa scuola di balli teatrali, mit einem Titelblatt, auf dem das Portrait des Autors, die Choreographie einer Loure und ein Scaramuz sich findet, mit zahlreichen Puschnerschen Stichen, witzig dekoriert, darunter Predellen, die immer eine Clownerie oder einen Lebenspiegel zum Tanz-